

Die Mauern werden durchlässig

Lernen immer und überall und die Konsequenzen für Universitäten

Ein neuer Trend heißt PLE, Personal Learning Environment. Dahinter stecken zum Beispiel soziale Netzwerke, die einen von Hochschulgebäuden unabhängigen Lernraum bieten. Mobile Learning macht die Mauern der Alma Mater durchlässiger.

Angehende Bauingenieure können sich vom kommenden Wintersemester an Grundlagen zu Baukonstruktionen und Stahlbau in der Darmstädter Innenstadt auf ihr Handy herunterladen. Ihr Mobiltelefon lotst sie per GPS zu ausgewählten Gebäuden, von denen sie ebenfalls per Handy die Baupläne und statischen Informationen abrufen können. Hard- und Software stammen vom Multimedia Communications Lab (KOM) von Professor Ralf Steinmetz. Wird die Realität mit Zusatzinfos quasi angereichert, heißt das im Fachjargon Augmented Learning.

Virtuelles Studierzimmer

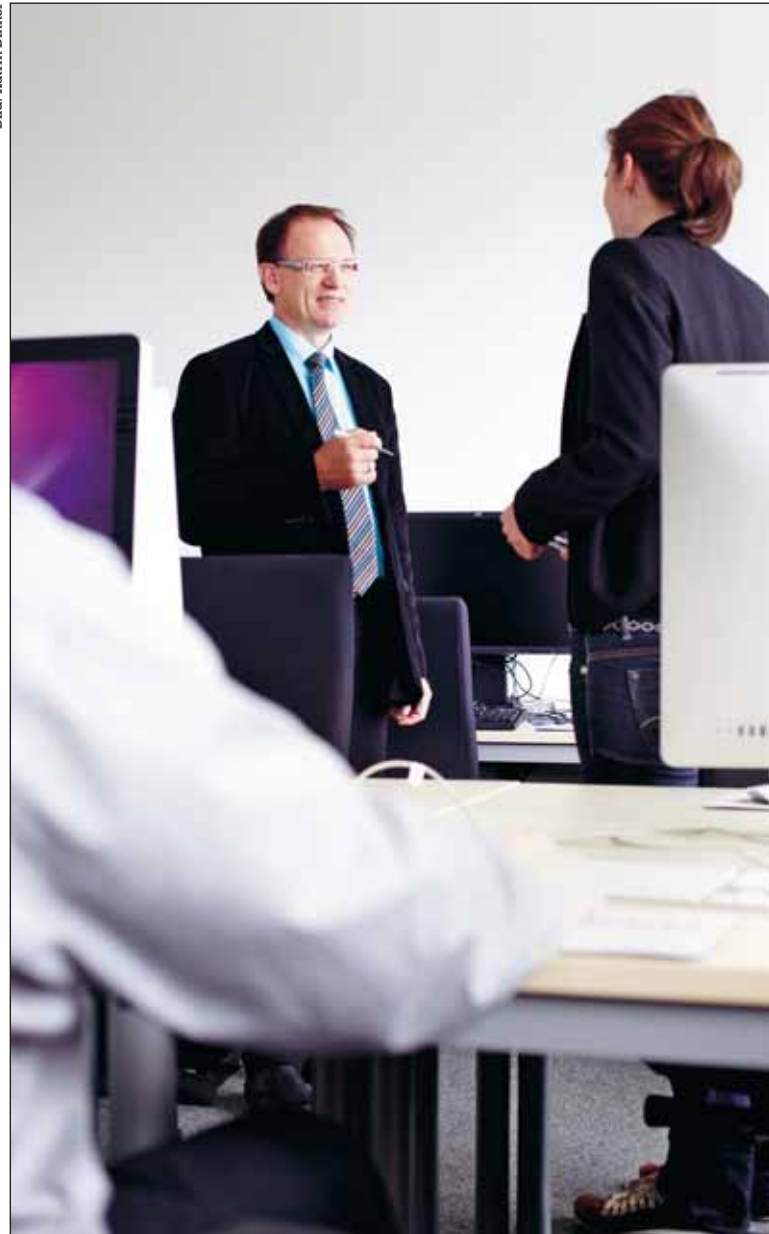
Eine Steigerung der angereicherten Realität für Bauingenieure ist das Peephole-Projekt von Professor Max Mühlhäuser: „Handys, iPhones oder andere mobile Endgeräte mit kleinen Bildschirmen eröffnen den Studierenden große Informationsräume, die sie wie durch ein Schlüsselloch betrachten und dann die Tür dazu öffnen können“, erläutert der Informatiker. „Richtet der Studierende das Display zum Beispiel vor sich auf seinen real existierenden Schreibtisch, dann tauchen digitale Videos auf – für den Fall, dass er dort Videos virtuell gestapelt hat. Zoomt er sie an, erhält er eine Liste aller gespeicherten Vorlesungsaufnahmen. In einer anderen Ecke des Studierzimmers finden sich zuvor gespeicherte Skripte.“ Stellt ein Dozent ein neues Skript online oder werden im Wiki neue Themen behandelt, erhält der Studierende eine Nachricht. Derzeit werden Eigenschaften der neuen Software in Studien getestet. „Bis zum Herbst werden die Ergebnisse vorliegen“, hofft Mühlhäuser.

Wissen für alle

Der Ausbau von OpenLearnWare (OLW), dem offenen Bildungsportal der TU Darmstadt im World Wide Web, ist wohl einer der radikalsten Schritte über die engen Grenzen einer Universität hinaus. TU-Vizepräsidentin Petra Gehring war und ist treibende Kraft. „Wir leben im Zeitalter des multimedialen Forschens und Lehrens. Besonders junge Wissenschaftler, aber auch unsere Studierenden erwarten von uns in diesem Bereich ein Angebot, das internationalen Standards gerecht wird. Die Zukunft gehört dem flexibel formatierten und flexibel handhabbaren Wissen. Das heißt nicht, dass das Papier verschwinden wird, sondern dass sich Papier und digitale Werkzeuge ergänzen.“

Auch Professor Mühlhäuser ist vor der rasanten Entwicklung nicht bange, gibt aber zu bedenken, „dass wir uns als Universität künftig nur differenzieren und finanzieren können, wenn wir uns stärker vernetzen. Das Bereitstellen und die Vermittlung von Lehrinhalten wird sehr viel durchlässiger sein. Es werden Inhalte teilweise auch importiert werden, Universitäten werden sich hier untereinander austauschen. Das Alleinstellungsmerkmal der Hochschulen, ihre Marke, wird in der Qualität der Betreuung, der Organisation des Studiums und in der Forschung liegen. Die Uni von morgen hat durchlässige Mauern bezüglich der Inhalte.“

Bild: Katrin Binner



„Das Bereitstellen und die Vermittlung von Lerninhalten wird sehr viel durchlässiger sein. Universitäten werden sich hier untereinander austauschen.“

Professor Max Mühlhäuser